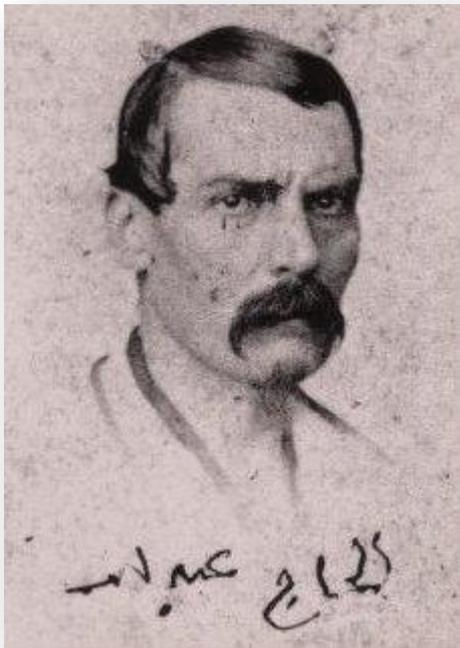


Vergangene Lieben

Das Gedicht von Richard Francis Burton im Epilog



Richard Francis Burton war ein Frauentyp. Er verliebte sich schnell und häufig, und noch zahlreicher waren seine Affairen. Es ist vorstellbar, dass ihm, dem sein Ruf als Frauenheld vorauseilte, weitaus mehr Amouren angedichtet wurden, als er tatsächlich hatte; auch mit Männern soll er seine Erfahrungen gemacht haben. Burton selbst unternahm nie auch nur einen Versuch, dieses Bild von ihm zu korrigieren, wahrscheinlich schmeichelte es ihm sogar. Womöglich übertrieb auch er die Zahl seiner Eroberungen - genau werden wir es nie wissen.

Gegen Ende seines Lebens, längst mit Isabel verheiratet und allem Augenschein nach ein treuer Ehemann, hielt er insgeheim Rückschau auf seine Liebschaften und fasste diese in einem Gedicht zusammen, dessen ersten und letzten Zeilen in den Epilog zu *Unter dem Safranmond* Eingang gefunden haben.

Dabei stellt das „kleine Mädchen“, von dem er darin schreibt, ein Rätsel dar. Manche Biografen glauben in ihm Elizabeth Stisted zu erkennen, deren Bruder 1875 Burtons ältere Schwester Maria heiratete und der Burton sein Buch *Goa and the Blue Mountains* gewidmet hatte, doch ein wirklicher Beleg hierfür fehlt.

Für den Epilog konnte ich nur einen Teil des Gedichts verwenden; der Vollständigkeit halber hier alle Verse aus Burtons Nachlass, von mir möglichst nahe am ursprünglichen Wortlaut übersetzt.

Vergangene Lieben

1. Ich kann unmöglich die getauften Namen
Nennen all dieser und jener Damen.

En revanche werd' ich probieren
Zu sammeln ein paar kleine Einzelheiten
Der Abenteuer mit holden Weiblichkeiten
Die mir meine Vergangenheit zieren.

2. Als erste Caterina kam, mit Augen von
Feuer, hoch entflammt; schon
Hatten sie mein Herz in Brand gesetzt.
Doch diese Liebe führte an kein Ziel
Ich war arm und sie hatt' auch nicht viel
Mussten uns trennen, zu guter Letzt.

3. Ein kleines Mädchen ich aufzähl'
In ihrer Unschuld sie stahl mein Herz und Seel'
Und hat sie beides nicht noch heut'?
Und wieder Stolz und Armut im Verbund
Waren einzig nur der Grund
warum wir wurden getrennte Leut'.

4. Beschwerliche Jahre der Nomaderei
Verbracht in Mühsal, Plackerei
Endlich sah ich wieder ihr Gesicht.
Aber ach, es mir verändert war,
Der Vertrautheit lieber alter Tage bar.
So, wie ich es kannte, war es nicht.

5. ...Doch das liegt hinter mir. Mittlerweil'
Hab' ich vergnügt mich im Serail
Weiße, Rote, Braune, quasi en route,
Auch Gelbe; keine Rasse, die ich nicht
Geliebt, golden Leib und rußig' Gesicht,
Von reinem und [manchmal] halbem Blut.

6. Eine war die Blume von Isfahan
Prinzessin als auch Kurtisan'.
Dennoch eine höchst charmante Dame ...
Dann, im Busch, ein hübsches Weib

Mit fett'gem Haar und entblößtem Leib
Eine Kurze, Breite und eher Lahme.

7. Die nächste kam von Bokhárás Mauern fern,
Die andere von Gandoppas Zistern',
Die vierte aus dem heißen Inderreich.
Bagdad schenkte mir ein Dutzend - wohl gar mehr gewesen ...
Und Aden manch ein reizvoll' Wesen,
Stark und panthergleich.

8. Aus Nubien und Abyssinien
Sandten sie mir wohl zwanzig Buhlerinnen;
in nichts nach stand dem auch Kaschmir.
Aber von all ihnen die schöne Núr Ján
Die Venus von Belochistan
Blieb im Sinn am längsten mir.

9. So schwand die Jugend, das Alter zog bald herauf,
Nahm Kraft, Aussehen, guten Ton mit in seinem Lauf.
Mit all' meinem Liebesstreben
Ward ich schnell eine traurig, traurig Gestalt.
Der Reiz zu buhlen ließ mich kalt
Und auch der Schönheit nachzugeben.

10. Doch immer noch sucht' ich die Euphorie,
Ohne sie leben war mir reine Agonie.
Zu trinken ich begann
Brandy und Wässer, Gin und Wein
Eimer-, flaschen-, kistenweis'; ein'
Brunnen man damit füllen kann.

11. Auch dieses Laster ging vorbei,
sucht' Zuflucht dann in Spielerei,
da Langeweil' verfolgt' noch immer mich.
Sie spielte so gut und ich so schlecht,
ich wurde geschlagen, und zwar zu Recht.
Verfluchte die Karten & meine Schuld beglich.

12. Und nun nähert sich mein Leben dem Ende,
Wein, Frauen, Dinner, Karten und Freunde,
Nichts, was mich mehr trunken macht.
Ob ich mich dennoch zufrieden wüsste?

Oh ja. Hab mein Leben gelebt, Zeit gehabt, die beste,
erwarte nun die ew'ge Nacht.

Wie ich es auch im Roman geschildert habe, ist die letzte Zeile des Originals durchgestrichen und mit Isabels sauberer Handschrift geändert in:

Und übergab einer Ehefrau die Reste.

Isabel Burton wird bis heute angekreidet, dass sie nach dem Tod ihres Mannes einen Großteil seiner Dokumente - Briefe, Notizen, Manuskripte - verbrannt hat: alles, von dem sie glaubte, es könnte seinem Ruf posthum Schaden zufügen.

Umso bemerkenswerter, dass sie diese Verse für die Nachwelt bewahrt hat.